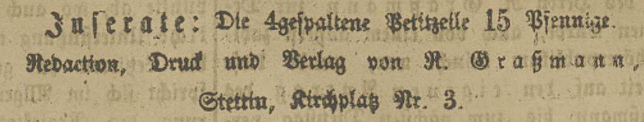
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. **Mittwoch, den 4. Dezember 1878.** **Nr. 567.**

Orient.

Konstantinopel, 2. Dezember. Der mit der Untersuchung gegen Suleiman Pascha wegen seines Verhaltens im türkisch-russischen Kriege beauftragte Militär-Gerichtshof hat nunmehr sein Urtheil gesprochen und gegen Suleiman Pascha auf Degradation und Einschließung in einer Festung erkannt.

Der Führer des Aufstandes in Kurdistan, Bedar-Khan, hat sich den Titel eines Emirs von Bohtan beigelegt.

In der Frage der Okkupation von Novibazar soll man sich virtuell für eine gemischte Kommission entschieden haben.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Ueber die Vorarbeiten bezüglich der dem nächsten Reichstag zu unterbreitenden Vorlagen finanziellen und wirthschaftlichen Inhalts bringt die „N. Magdeb. Z." Mittheilungen dahin, daß die Reichskommission für die Zolltarifrevision bereits Anfang der zweiten Dezemberwoche in Thätigkeit treten soll. Es nehmen an der Kommission Namens des Reiches zwei, für Preußen drei, für Baiern zwei Kommissarien Theil, während die übrigen vom Bundesrath designirten Staaten je ein Mitglied stellen. Es wird die bestimmte Hoffnung gehegt, daß die Kommission ihre Aufgabe so zeitig löse, um das Ergebniß ihrer Arbeiten dem Reichstage spätestens bis zu dem Zeitpunkte des Abschlusses der Etatsberathungen vorzulegen. Abgesehen von der Tabakssteuer, welche der Enquete noch überlassen war, haben die in Betracht gezogenen Finanzzölle den Gegenstand der Heidelberger Konferenz gebildet und sind auf Grund der dort getroffenen prinzipiellen Abmachungen die einzelnen Projekte so weit ausgearbeitet, daß sie noch vor oder gleichzeitig mit dem Reichshaushaltsetat an den Bundesrath zur formellen Feststellung gelangen werden.

Die Tabaksenquetekommission wird ihre Arbeiten voraussichtlich bis Mitte dieses Monats beendigen. Ein Theil ihrer Berichte hat dem Reichskanzler bereits vorgelegen und ist von ihm vorerst dem Reichskanzleramte zur Prüfung überwiesen. Ueber den Inhalt verlautet, daß die Kommission für jede der in Betracht kommenden Besteuerungsweisen des Tabaks nicht nur die Gründe für und wider nach dem von ihm gesammelten Material zusammenstellt, sondern zugleich auf die verschiedenen Besteuerungsarten berechnete Steuerprojekte fertig ausgearbeitet vorlegt, so daß die Reichsregierung bezw. der Bundesrath, sobald die Wahl der Steuerart getroffen sein wird, weitere Vorarbeiten für den dem Reichstage vorzulegenden Entwurf nicht mehr bedürfen.

Neben den drei Besteuerungsarten, die bis jetzt zur Diskussion gestanden haben — Monopol nach französischem, Fabrikatsteuer nach amerikanischem Muster und Camphausen'sche Gewichtssteuer — soll übrigens die Kommission noch zwei andere Projekte ins Auge gefaßt haben: ein auf den Rohtabak beschränktes Monopol, wobei die Fabrikation dem Privatbetriebe überlassen bleibt, und eine Werthsteuer in der Art, daß Produzent und Importeur verpflichtet sind, den Verkaufswerth des produzirten oder importirten Tabaks zu deklariren und von diesem Werthe nach einem bestimmten Verhältnißsatze die Steuer zu entrichten ist, das Reich aber, als Waffe gegen Unterdeklaration das Recht erhält, zu dem deklarirten Preise die Waare selbst zu übernehmen, was dann wohl weiter voraussetzt, daß der so erworbene Rohtabak in Reichsfabriken verarbeitet würde, die, wie heute schon die Straßburger Tabaksmanufaktur, in Konkurrenz mit der Privatindustrie arbeiteten.

Die auf die Eisen- und Baumwollindustrie-Enqueten etwa zu begründende Vorlage beabsichtigt man vor dem von der Tarifrevisions-Kommission auszuarbeitenden Entwurf einzubringen.

— Vom afghanischen Kriegsschauplatz wird aus Lahore, dem Hoflager des Vizekönigs, von gestern offiziell gemeldet, daß bisher noch keine weiteren Nachrichten von den Generalen Roberts (Kuram-Kolonne) und Biddulph (Quettah-Kolonne) eingetroffen sind. Die Gerüchte von Angriffen im Chaiberpaß sind übertrieben; die Proviantkolonnen passiren täglich. Oberst Browne, der Befehlshaber der in Alimesdjid stehenden Brigade, ist abberufen worden; Oberst Mac Gregor ist abgesandt worden, um den Verkehr im Engpasse zu organisiren und Schutzmaßregeln zu treffen. Es soll eine Aushebung unter den Stämmen zur Ergänzung der Truppen stattfinden.

Allzusehr scheinen die Berichte der Spezialkorrespondenten der Londoner Zeitungen doch nicht übertrieben zu haben, als sie von den Kämpfen mit den Bergstämmen im Chaiberpaß meldeten, denn sonst würde man ihre Telegramme, welche einer amtlichen Kontrole unterworfen werden, doch nicht haben passiren lassen. Daß der Chaiberpaß in Folge der Angriffe der Eingeborenen auf Proviantkolonnen und britische Feldwachen hat gesperrt werden müssen, kann nicht in Abrede gestellt werden. Wahrscheinlich hat der Kommandant von Alimesdjid, Oberst Browne, nicht die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um die Eingeborenen im Zaume zu halten, was seine Abberufung zur Folge gehabt hat. Jedenfalls sah man in Peshawer am Freitag die Lage der Dinge im Chaiberpaß für äußerst kritisch an. Daß sie sich seitdem durch die gestern gemeldeten Erfolge des Majors Cavagnari über die Eingeborenen verbessert hat, ist anzunehmen.

— Ueber eine neue englisch-türkische Konvention schreibt die „Nat.-Ztg.":

Das vom „Bureau Reuter" in London verbreitete Gerücht von einer neuen Konvention, die zwischen England und der Pforte vorbereitet werde und welche von politischer Wichtigkeit wäre, ist mit einigen Varianten durch die Welt gelaufen. Das „Journ. de St. Pet." verhält sich zweifelnd zu diesem Gerücht, das von einem offiziösen Bureau wie das Reutersche kolportirt wäre, und hält es für wahrscheinlich, daß sich dahinter blos Wünsche türkischer Staatsmänner verbergen. Die „Ag. Hav." andererseits läßt sich noch unterm 1. Dezember aus London diese Geschichte telegraphiren, welche von dem „Bur. Reuter" bereits unterm 29. November verbreitet wurde. Die „Ag. Hav." meldet:

„Vertrauliche Briefe aus Konstantinopel, übereinstimmend mit den in London eingezogenen Erkundigungen, lassen glauben, daß eine neue Konvention zwischen der Pforte und England sich vorbereite. Dieselbe wäre weit bedeutsamer und vollständiger, als die Konvention vom 4. Juni in Betreff Cyperns. Man glaubt, England werde das Protektorat über Asien auf sich nehmen. Die Frage der Anleihe von 20 Mill. Pfd. Sterl. wäre in diese Kombination geknüpft. Cypern würde englisches Eigenthum werden."

Nach der Reuter'schen Darstellung hätte im Gegentheil die Anleihe nichts mit dieser Konvention zu schaffen. Beide Darstellungen sind wohl nicht genau, und es fragt sich sogar, ob sie überhaupt auf Thatsächlichem ruhen. Wenn die französische Agentur recht hätte, so würde für die Konvention günstige Aussicht sich zeigen, nachdem in England die Anleihefrage in für die Türkei günstiger Weise fortschreitet. „H. T. B." berichtet von dort unterm 2. Dezember:

„In einem bereits am 25. v. M. unter dem Vorsitz der Königin abgehaltenen Ministerkonseil hat die Angelegenheit eines von England zu garantirenden türkischen Anlehens im Betrag von 25 Mill. Pfd. Sterl. zur Berathung gestanden. Die definitive Entscheidung ist in einem für die Türkei günstigen Sinne erfolgt."

— Gestern fand, wie offiziös geschrieben wird, wiederum eine Sitzung der Reichsbeschwerde-Kommission statt; die in der Sitzung vom 25. cr. gefaßten Beschlüsse sind den Betheiligten in den letzten Tagen größtentheils zugegangen, darunter die Entscheidung über eine Beschwerde des Verlegers Rackow wegen Verbot der Druckschrift: Herr Tessendorf und die Sozialdemokratie. Die Beschwerde ist zurückgewiesen, weil die dort abgedruckte Rede Hasenclevers eine offene Anpreisung der sozialdemokratischen und kommunistischen Tendenzen enthält. In der Rede ist die Drohung ausgesprochen, daß es den Behörden nicht gelingen solle, der Sozialdemokratie mit Erfolg entgegenzutreten. Dieselben würden ihre Zuflucht zu geheimen Verschwörungen nehmen, deren Endziel die Ausbrüche der Kommune sein würden. Ja, die Partei könne so weit getrieben werden, die Ungesetzlichkeit als ein Recht zu proklamiren. Ferner führt die Entscheidung an, es sei offen verkündet, daß die Sozialdemokratie die rothe Republik anstrebe. Somit liege in der Druckschrift eine auf den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung gerichtete Bestrebung vor, welche in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage trete.

Ferner ist die Beschwerde wegen Verbots des Arbeitersängerbundes in Gotha zurückgewiesen. Dieser hat sich auf die Behauptung gestützt, daß bei einem Gesangverein nur die Musik des Gesungenen in den Vordergrund trete, der Inhalt der Texte aber gleichgiltig sei. Die Reichskommission weist dies mit der Bemerkung zurück, es komme der Beurtheilung des einzelnen Falles zu, zu prüfen, ob Lieder, deren Text auf Bestrebungen der im Gesetz bezeichneten Art hinweist, nur zufällig oder nur wegen ihres musikalischen Gehalts gesungen werden, oder ob die geflissentliche Auswahl einer Reihe von Liedern mit derartigen Texten und ihre regelmäßige Wiederholung die Ueberzeugung gewähren, daß die Lieder gewisse Bestrebungen des Vereins bezeichnen. Dies sei im vorliegenden Falle mit Recht angenommen worden.

— Wie „W. T. B." aus Washington von gestern meldet, enthält die Botschaft des Präsidenten Hayes an den Kongreß zunächst den Ausdruck des Dankes an Gott für die zahlreichen dem Lande zu Theil gewordenen Segnungen und erwähnt sodann die Gelbefieber-Epidemie, die das Land so schwer heimgesucht habe und über deren Ursprung die Anstellung einer eingehenden Untersuchung angemessen erscheine. Was die Wahlen angehe, so halte er eine genaue Prüfung derselben für nothwendig. Er werde keine Mühe scheuen, um eine volle und loyale Untersuchung der wegen Bestechungen erhobenen Anklagen herbeizuführen. Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den fremden Mächten seien fortgesetzt friedliche, die Neutralität des Landes sei aufrechterhalten und respektirt worden. Die Botschaft erwähnt sodann den fortgesetzten diplomatischen Schriftwechsel mit Meriko. Eine formelle Verständigung mit der merikanischen Regierung sei zwar noch nicht erzielt, indeß sei bereits Vieles zur Unterdrückung der Grenzstörungen geschehen. Eine militärische Ueberschreitung der merikanischen Grenze liege nicht in dem Wunsche der Regierung, um so weniger, als von Seiten der merikanischen Regierung jetzt gegen die Marodeure, die die amerikanische Grenze überschritten, eingeschritten werde. Die Botschaft erwähnt ferner die für das nächste Jahr beabsichtigte internationale Ausstellung in Meriko. Bezüglich der in Paris stattgehabten Weltausstellung spricht der Präsident die Erwartung aus, daß sie nützliche und wichtige Resultate ergeben möge. In Betreff der Finanzlage des Landes hegt der Präsident die Ueberzeugung, daß das beste Mittel zur Hebung des Handels und der Industrie darin bestehe, daß von allen legislativen Aenderungen Abstand genommen werde. Sobald man erst die Ueberzeugung gewonnen habe, daß im nächsten Jahre der Handel durch eine Einmischung des Staates nicht beeinträchtigt worden sei, sei auch zuversichtlich zu erwarten, daß die Wiederaufnahme der Baarzahlungen werde erfolgreich durchgeführt werden können und von einer gesunden dauernden Wohlfahrt werde begleitet werden. Schließlich empfiehlt die Botschaft behufs einer wirksameren Unterdrückung der Indianereinfälle die Bildung eines berittenen Indianer-Korps.

— Gestern Mittag haben die Verhandlungen in Betreff des deutsch-österreichischen Handelsvertrages begonnen. Von österreichischer Seite sind mit den Verhandlungen betraut: der hiesige österreichische Geschäftsträger Graf von Wolkenstein, der österreichische Ministerial-Rath Dr. Bazand und Dr. von Matlekowits. Von deutscher Seite sind bevollmächtigt die Herren Jordan, Huber und Stüve. Die gestrige Sitzung fand im österreichischen Botschaftshotel unter Vorsitz des Grafen Wolkenstein statt. Wie von unterrichteter Seite behauptet wird, wäre Aussicht auf eine Vereinbarung bezüglich der wenigen Punkte vorhanden, über welche noch verhandelt wird. Von der Vereinbarung eines Vertragszolltarifes ist bekanntlich keine Rede mehr.

— Nach Meldung von „W. T. B." aus Pest genehmigte gestern die ungarische Delegation die Budgets des Finanzministerius und der Marine und bewilligte dabei den von der Regierung für den Bau eines Citadell-Schiffs in Anspruch genommenen Betrag.

Ausland.

Serajevo, 1. Dezember. Aus Anlaß der Abreise brachte die Bürgerschaft Serajevos aller Konfessionen dem FZM. Philippovics eine großartige Abschieds-Ovation dar. Um 6 Uhr Abends zogen an 1000 Menschen mit Lampions unter den Klängen des Philippovics-Marsches in den Residenz-Konak. Die vierziggliedrige Deputation begab sich in die Appartements des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Philippovics. Weißgekleidete Jungfrauen übergaben mit einer Ansprache einen Lorbeerkranz. Der Führer der erwähnten Deputation hielt eine ergreifende Ansprache. Die Volksmenge unten rief endlose donnernde Zivios, welche mit den Klängen der Volkshymne sich verbanden. Philippovics, tief ergriffen und zu Thränen gerührt, erwiderte mühsam nach Worte ringend und dankte der Bevölkerung unter Hinweis auf die allerhöchste Gnade des Kaisers für das Volk Bosniens; sich verabschiedend von den Deputationen, durchschritt Feldzeugmeister Philippovics dankend die Reihen der Bürgerschaft unter brausenden Zivios derselben.

Die Volksmassen, aus Christen, Mohamedanern, Männern und Frauen bestehend, durchzogen hierauf die Stadt. Abends 7 Uhr war, von zahllosen Soldaten aller Grade geleitet, großer Zapfenstreich mit drei Musikbanden; hunderte Lampions, Sieges-Transparente prangten vor dem Konak. Während des Vortrages der Kaiser-Ouverture kam aus seinen Appartements FZM. Philippovics, um dem versammelten Offizierskorps zu danken, wonach der Zapfenstreich unter den Klängen des Radetzky-Marsches defilirte. Nachdem der Zapfenstreich abmarschirt war, richtete der Gefeierte Abschiedsworte an das Offizierskorps, welche von diesem erwidert wurden, worauf sich der Feldzeugmeister tief ergriffen zurückzog. Russische und dänische Militärbevollmächtigte und das Konsularkorps hatten sich behufs Abschiedes ebenfalls eingefunden. Stadt und Kastell waren festlich beleuchtet, zeitweise an verschiedenen Orten bengalische Beleuchtung. Die geschilderte Ovation wurde unter Regen und Schnee dargebracht, dennoch war ganz Serajevo auf den Beinen.

Serajevo, 1. Dezember. Die „Bosnische Correspondenz" bringt einen Armeebefehl des Feldzeugmeisters Philippovics, worin dieser Abschied nimmt von der zweiten Armee, das Kommando dem Herzog von Württemberg übergiebt, den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, Militär-Beamten und Soldaten die vollste Anerkennung zollt und ihnen für ihre Pflichttreue, Selbstverleugnung, Ruhe und Seelengröße in der Behandlung einer verirrten Bevölkerung dankt.

Der Armeebefehl sagt weiter, daß die Erinnerung an die errungenen Erfolge das Soldatengefühl gehoben und veredelt hat und dies erkennt auch das Vaterland an, welches die bereits früher heimgekehrten Waffengenossen mit enthusiastischer Liebe empfangen habe. Der Armeebefehl wünscht dem vorzüglichen Geist der Armee seine Krönung durch neue Erfolge und neue Lorbeeren. Feldzeugmeister Philippovics tritt morgen die Rückreise nach Prag an.

Die Umwandlung des zweiten Armeekommandos in ein Generalkommando wird nach der Durchführung publizirt werden. Baron Philippovics spendete zur Erbauung einer katholischen Bischofs-Residenz in Serajevo 4000 Gulden. Der Stadtrath und die Bürgerschaft Serajevos bereiten eine großartige Abschieds-Ovation für heute Abend vor.

Paris, 2. Dezember. Nachdem gestern der bisherige österreichische Botschafter, Graf Wimpffen, sein Abberufungsschreiben überreicht hatte, wurde heute Nachmittags Graf Beust vom Marschall Mac Mahon im Elyséepalaste mit dem gewöhnlichen Ceremoniell behufs Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben empfangen. Die Reden, welche hierbei gegewechselt wurden, enthalten nur die bei solchen Gelegenheiten stets üblichen Phrasen.

Der neuernannte deutsche Gesandte in Madrid Graf Solms-Sonnenwalde ist heute Morgen hier eingetroffen und wird nach kurzem Aufenthalte seine Reise fortsetzen.

Der Herzog Decazes hat heute der mit der Prüfung seiner Wahl beauftragten Kommission Rede gestanden. Hierdurch ist eine nochmalige Umarbeitung des bezüglichen Berichtes nothwendig geworden, so daß die Debatte in der Deputirtenkammer wahrscheinlich erst am Donnerstag stattfinden wird. Der mit der Prüfung der Vorlage betreffs der mit der Nordbahn abgeschlossenen Konvention beauftragte Kammerausschuß beschloß heute trotz Gambetta, der sich entschieden für das Projekt des Bautenministers aussprach, die Ablehnung der Konvention vorzuschlagen und den Ankauf der in Frage stehenden Eisenbahnlinien durch den Staat zu beantragen.

Provinzielles.

Stettin, 4. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung, welche wohl hauptsächlich in der

Voraussetzung, daß die vom Magistrat aufgestellte Nachweisung von dem Schuldenstande der Stadt vom Jahre 1867 bis 1878, sowie die unseren Lesern bekannte auf jene Nachweisung bezügliche Denkschrift des Herrn R. Graßmann zur Debatte kommen würde, auch von einem äußerst zahlreichen Zuhörerpublikum besucht war, wurde diese Angelegenheit auf den eigenen Antrag des Herrn Graßmann bis zum nächsten Dienstag vertagt. Herr Graßmann, der seines augenscheinlich leidenden Zustandes ungeachtet in der Versammlung erschienen war, hatte bereits vorher in einem Schreiben an den Herrn Vorsteher, Dr. Wolff, mitgetheilt, daß er, da er einige Tage sogar bettlägerig krank gewesen, noch nicht wieder soweit hergestellt sei, um in der gestrigen Sitzung an einer größeren Debatte Theil zu nehmen, daß er aber hoffe, dies in etwa 8 Tagen zu können. Der Herr Vorsteher will in dieser Mittheilung indessen keinen besonderen Vertagungsantrag erblickt haben, weshalb Herr Gr. einen solchen nun speziell zu stellen sich genöthigt sah, um die mit der Debatte voraussichtlich verbundene, ihm körperlich jedenfalls nachtheilige Aufregung, zu vermeiden. Der Herr Oberbürgermeister, anerkennend, daß man Herrn Gr. das Recht der Vertheidigung seiner Denkschrift gewähren müsse, befürwortet seinerseits den gestellten Vertagungsantrag und wurde derselbe bei der Abstimmung denn auch von der Majorität der Versammlung angenommen. Somit wird die Angelegenheit also in einer auf nächsten Dienstag anzuberaumenden Sitzung zur Verhandlung kommen. Bemerken wollen wir noch, daß von Herrn Piest der näher motivirte Antrag gestellt war, die Sache überhaupt nicht weiter zur Verhandlung zu bringen, welcher Antrag aber keine weitere Unterstützung fand.

Mitgetheilt wurde ein Dankschreiben des zur Kur in Wiesbaden weilenden Herrn Kämmerers Schlesack für die ihm bewilligte reichliche Unterstützung, ferner das Resultat des diesjährigen Stadtverordnetenwahlen und endlich, daß die Besichtigung des neuen Krankenhauses am Montag, den 16. d. Mts., stattfinden und dazu noch besondere Einladung ergehen würde.

Vom Magistrat lag ein Antrag auf Bewilligung eines jährlichen Zuschusses aus städtischen Mitteln von 5000 Mark zu den Kosten einer permanenten Gewerbeausstellung für Pommern in hiesiger Stadt vor. Vom Provinzial-Landtage ist bekanntlich eine Unterstützung in gleicher Höhe unter bestimmten Bedingungen bereits bewilligt. Von der Kommission, welche die Angelegenheit wegen Errichtung der Ausstellung in die Hand genommen hat, ist berechnet, daß zur Deckung der Ausgaben an Zinsen von 60,000 Mk. für Grund und Boden, von 240,000 Mk. für das zu errichtende Ausstellungsgebäude und der sonstigen Ausgaben an Besoldungen und Arbeitslöhnen im Gesammtbetrage von jährlich 27,400 Mk. nach Abrechnung von ca. 4000 Mk. Einnahme eine jährliche Mehrausgabe von ca. 23,000 Mk. erforderlich sein wird, erwartet indessen im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen, welche aus anderen Städten vorliegen, von der Ausführung des Unternehmens auch hier ein günstiges Resultat und erbittet, gestützt hierauf, den städtischen Zuschuß, sowie die Vermittelung zur Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes für das Ausstellungsgebäude. In der Finanz-Kommission ist allerdings das Bedenken aufgetaucht, daß das Unternehmen noch nicht genügend konsolidirt sei, um schon jetzt eine dauernde Unterstützung dessen eintreten zu lassen, indessen wird doch von derselben die Magistratsvorlage mit dem Zusatze zur Annahme empfohlen, die erbetene Unterstützung von dem Zeitpunkte ab, wo auch die in Aussicht gestellt staatliche Unterstützung eintritt und während der Dauer der Letzteren zu gewähren. Herr Dr. Meyer spricht sich im Allgemeinen ebenfalls für die Förderung des Projektes im Interesse namentlich des Handwerkerstandes aus, wenngleich er die in der Finanzkommission gestellte Bedenken gleichfalls theilt. Die hiernächst vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme der Magistratsvorlage mit dem erwähnten Zusatze.

Seitens der Bau-Deputation sind beim Magistrat verschiedene Abänderungen des Bebauungsplanes Abtheilung I Grünhof beantragt. Der Magistrat hat diesen Aenderungen auch mehrfach, namentlich in Betreff des Fortfalles des früher projektirten Marktplatzes B, sowie der Fluchtlinien einzelner Straßen zugestimmt, und erbittet das Einverständniß der Versammlung hiermit, sowie die Genehmigung zur Anlegung eines resp. 54 und 31 Meter großen, zu pflasternden und mit Bürgersteig zu versehenden Marktplatzes auf dem städtischen Platze J an der Mühlenstraße der Grünhofbrauerei gegenüber. Die Anlagekosten werden etwa 30,000 Mk. betragen und sollen dieselben in den nächstjährigen Etat eingestellt werden. Ein Antrag der Herren Dittmer und Piest wegen Vertagung der Schlußfassung über das letztgedachte Projekt bis dahin, wo Jeder Gelegenheit gehabt haben wird, den bezüglichen Situationsplan zu prüfen, wurde abgelehnt. Dem ferneren Einwande des Herrn Dr. Meyer, daß der neu projektirte Marktplatz für einen großen Theil der Bewohner von Grünhof zu entfernt belegen sei, trat der Herr Stadtbaurath mit der Bemerkung entgegen, daß der Platz J Eigenthum der Stadt sei, ein anderer käuflich zu erwerbender Platz aber jedenfalls sehr theuer sein würde, und daß, wenn ein solcher erst angekauft werden solle, die Bewohner von Grünhof voraussichtlich noch lange auf einen Marktplatz würden warten können. Es wurde hierauf die Magistratsvorlage angenommen.

An sächlichen Kosten pro 1. Quartal 1879 für die Verwaltung des neuen Krankenhauses wurden 11,839 Mk. 77 Pf. neu- und an Kosten verschiedener Reparaturbauten pro 1878—79 in der städtischen Turnhalle 300 Mk. nachbewilligt. Bei der letzteren Bewilligung wurde von der Finanz-Kommission monirt, daß die Bau-Deputation Arbeiten — darunter namentlich die Herstellung neuer eiserner Kellerfenster, deren Kosten ihrer Ansicht nach kontraktlich von dem Pächter der Kellerei zu tragen seien — ohne vorheriges Einverständniß mit der Oekonomie-Deputation habe ausführen lassen und hatte sie demgemäß beantragt, den Magistrat zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß künftig ein eigenmächtiges Eingreifen einer Verwaltungs-Deputation in die Verwaltungsbefugniß einer anderen Deputation vermieden werde. Der Herr Stadtbaurath bemerkt indessen, daß die Verwaltung des Turnhallengebäudes der Baudeputation zustehe und daß die Arbeiten auf speziellen Antrag des Herrn Piest, als Kommissarius dieses Gebäudes, ausgeführt, ein Vorwurf also hier überhaupt nicht und um so weniger zutreffend sei, als wie für die Herstellung der Fenstern ein etatsmäßig genehmigter Kostenanschlag vorgelegen habe. Die Kosten der Neuanlage habe der Pächter auch nicht zu tragen. Herr Piest bestätigt die Anführungen des Herrn Stadtbaurathes und spricht gleichzeitig den Wunsch aus, daß die im Laufe der Zeit in mancher Hinsicht etwas schwerfällig gewordene Verwaltung von dieser Schwerfälligkeit durch eine Aenderung des jetzigen Verhältnisses möglichst befreit werde. Der von der Finanz-Kommission gestellte Antrag wurde hiernächst abgelehnt.

Mit dem Schluß dieses Jahres scheidet bestimmungsmäßig ein Drittheil der Mitglieder der 24 Armen-Kommissionen aus. Nach den Vorschlägen der Armen-Direktion fand deshalb die Wieder- resp. Neuwahl der Mitglieder statt. — Die fernere Verpachtung der Baustellen Nr. 3b und 3c in der Verbindungsstraße an den bisherigen Pächter, Fuhrherrn Dräger, für eine jährliche Pacht von 72 Mk. wurde genehmigt, und endlich ein Antrag des Glasermeisters Fahrenwald auf Erlaß zweier gegen ihn von der Wasserleitungsdeputation wegen Wasservergeudung in seinem Hause Rosengarten Nr. 8 festgesetzten Strafen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

In nichtöffentlicher Sitzung fand demnächst noch die Wahl der Mitglieder der 8 Klassensteuer-Einschätzungs-Kommissionen statt.

— Die Provinzial-Schul-Kollegien sind veranlaßt worden, für ihre Verwaltungsbereiche Prüfungsordnungen für Handarbeiten-Lehrerinnen zu erlassen, nachdem das Schulkollegium der Provinz Brandenburg schon früher mit dem Erlasse einer solchen Ordnung vorgegangen war.

Cöslin, 2. Dezember. Am Sonntag Morgen kenterte in der Brandung der Ostsee bei dem Dorfe Nest ein auf der Rückfahrt begriffenes Fischerboot mit 4 Einsassen. Leider gelang es nur einem Mann, sich zu retten; es war diesem möglich geworden, sich auf das gekenterte Boot zu schwingen, von dem er durch die hoch gehenden Wellen allerdings mehrere Male heruntergeworfen wurde, welches ihm aber doch immer so viel Anhalt bot, daß er sich über Wasser halten konnte, bis ihn ein zur Hilfe herbeigeeiltes Fischerboot aufnahm. Ertrunken sind der Fischer Wilhelm Parnow, Charlotte Kloth und Bertha Lewin. Von dem ersteren ist der Vater, von der Charlotte Kloth Großvater, Vater und Onkel bereits früher ertrunken. Die drei Verunglückten sind die Kinder unbemittelter Wittwen.

Literarisches.

Todt, Die Kulturgeschichtschreibung, ihre Entwicklung und ihr Problem. Das Buch kritisirt die verschiedenen Werke über Kulturgeschichte und stellt das Problem auf, welches ein gutes Werk über Kulturgeschichte erfüllen müsse. Der Verfasser geht dabei von dem humanistischen Standpunkte aus und bekämpft von diesem aus sowohl die materialistische, namentlich die Darwin'sche Schule, als auch die idealistische, den realen Verhältnissen fern stehende. Das Buch ist ein beachtenswerthes Dokument der historischen Schule, welche mit Unbefangenheit den Verhältnissen des Lebens Rechnung trägt.

Am Stammtisch. Soldaten-Geschichten aus Kriegszeiten. Novellen von Eugen Friese. Es sind Erinnerungen an Selbsterlebtes in dichterischem Gewande, frisch und lebendig geschrieben. Wir können daher die Novellen warm empfehlen, zumal die Charaktere sehr gut gezeichnet sind.

Vermischtes.

Der milde Winter.

Potz Tausend, alter Winter!
Was hast Du denn gemacht?
Du hast ja uns'rer Erde
Noch keinen Schnee gebracht!
Kein Schlitten kommt geklingelt
Pfeilschnell im schneeigen Gleis,
Niemand kann Schlittschuh laufen
Auf spiegelglattem Eis.
Die Sonne strahlet golden
Am blauen Himmelzelt,
Der Saft tritt in die Blumen,
Die Saat grünt auf dem Feld.
Kein Blümchen Eis am Fenster,
Kein Schneemann an dem Zaun,
Kein Zapfen an dem Dache,
Kein Winter ist zu schaun.
Welch' eine tolle Laune
Hat Dich dies Jahr erfaßt?
Hast Du denn ganz vergessen
Was für den Winter paßt?
Bleib Schuster bei dem Leisten!
Thu Jeder, was gebührt!
Du alter, närr'scher Knabe
Mach endlich, daß es friert!
Sonst wird der Frühling kommen,
Ein lieber, werther Gast —
Und, Winter du mußt sterben,
Eh' du gelebt noch hast!

O. K.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 3. Dezember. Der zu Ehren der ungarischen Oppositionsführer projektirte Fackelzug hat gestern in vollkommener Ordnung stattgefunden.

Petersburg, 3. Dezember. Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgende Ansprache, welche der Kaiser Alexander bei dem gestrigen Empfange im Kreml-Palast gehalten hat: „Ich bin sehr froh, meinen herzlichen Dank allen Ständen Moskaus für ihre Wohlthätigkeit während des letzten Krieges persönlich zu wiederholen. Eurem edlen Beispiele folgte ganz Rußland; ich hoffe, daß der endgiltige Friede mit der Türkei baldigst unterzeichnet werden wird. Ich danke auch für die Gefühle der Ergebenheit, welche Ihr Mir anläßlich der traurigen Ereignisse in Petersburg und an anderen Punkten Rußlands ausgedrückt habt. Ich glaube an die Aufrichtigkeit dieser Gefühle und hoffe, daß wenn Ich nicht mehr da sein werde, Ihr dieselben auf meinen Sohn und dessen Sohn und dessen Nachfolger übertragen werdet. Ich verlasse Mich auf Eure Mitwirkung, um die Jugend auf dem gefährlichen Wege aufzuhalten, auf welchen unzuverlässige Menschen dieselbe zu verleiten suchen. Gott möge uns darin helfen und uns den Trost geben, eine friedliche Entwickelung unseres theuren Vaterlandes auf dem gesetzlichen Wege sehen zu können. Nur auf einem solchen Wege kann die künftige Macht Rußlands garantirt werden, welche Euch wie Mir theuer ist."

Konstantinopel, 2. Dezember. Die Dauer der Festungshaft, zu welcher Suleiman Pascha verurtheilt wurde, beträgt 15 Jahre.

Munis Bey ist an Stelle des seines Postens enthobenen Kiamil's zum Einführer der Gesandten ernannt worden.

Lahore, 3. Dezember. Am 30. v. M. fand zwischen den Truppen des Oberst Appleyard und dem Feinde ein lebhaftes Feuer statt.

Berlin, 2. December.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
Staats-Anleihe	4	94,6 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 00 bz
do. do.	3½	92,00 G
Berliner	4½	101 60 B
do.	5	105,30 bz
Pfandbriefe: Kur- und Neumärk.	3½	86,50 G
do. neue	3½	86,00 G
Pommersche	3½	84,10 bz
do.	4	94,40 G
do.	4½	102 50 bz
Posensche neue	4	94,60 bz G
Westpr. Ritterschaft	3½	84 40 G
do. do.	4	94,50 B
do. do.	4½	101,40 bz
do. do. 2. S.	5	101 60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,90 B
Posensche	4	95 00 B
Preußische	4	95,00 B
Prov. Sächs. u. Hann.	4	—,—

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	102,00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,40 B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,00 G
Heff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	—,—
Bad. Prämien-Anleihe	4	120 70 bz
do. 35-fl.-Loose	—	146,00 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	123,40 bz
Braunschw. 20Rt Loose	—	80,90 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3	—,—
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	121,30 bz G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	106,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	1 3 60 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	173,40 B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	171,75 B
Meininger Loose	—	18,60 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	110 60 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	136,90 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	104,60 G
do. 1885	6	99 40 bz G
do. Bonds (fund.)	5	104,00 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	37,90 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97 25 B
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	53,00 bz B
do. Gold-Rente	4	62 20 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	53,80 G
do. 1854-Loose	4	100 00 bz
do. 1858-Loose	—	299 00 B
do. 1860-Loose	5	108,00 G
do. 1864-Loose	—	—,—
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	—,—
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	83 60 bz
do. do. v. 1871	5	80,10
do. do. v. 1872	5	80,10
do. do. v. 1873	5	81,00
do. do. v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	81,00 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	145 00 bz B
Russ. do. 1866	5	142,20 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	58 80 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	77 40 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	126 10 bz
Bergisch-Märkische	8 3/5	4	77,10 bz
Berlin-Anhalt	6	4	90,40 bz
Berlin-Dresden	0	4	8,00 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	10,10 bz
Berlin-Hamburg	11	4	199 0 bz G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	82 25 bz G
Berlin-Stettin	8 9/10	4	10. 60 bz B
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	63,75 bz
Cöln-Minden	5 3/5	4	103,25
do. La. B.	5		—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	10,90 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	11 20 bz
Märkisch-Posen	0	4	15 50 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	127 50 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	96,25 B
Oberschl. La. A. C. D.	9⅓	3½	126 75 bz C
do. La. B.	9⅓	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	31,00 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	6 3/5	4	104,90 bz G
Rheinische	7½	4	107,50 bz B
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. . St. gar.	4	4	95,10 bz
Rhein-Nahe	0	4	5.75 bz
Stargard-Posen	4½	4½	100 90 bb
Thüringer	9 5/8	4	115,90 bz B
do. neue (76 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	90 75 bz
do. La. C.	4½	4½	100,70 B
Tilsit-Insterburg	0	4	18 50 bz
Werrabahn	½	4	25,70 bz G
Brest-Grajewo	0	4	37 00 G
Brest-Kiew Int.	0	4	60,50 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	16,10 bz
Franz-Josephbahn	5	5	55 90 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	101,50 G
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		43,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	44,00 G
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsb.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5⅕	4	438,00 bz
do. Nordwestbahn	5	5	180 50 bz
do. do. La. B.	0	4	68 00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	49,30 bz G
Rumänische	0	4	34 60 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	117 75 B
Südösterr. (Lomb.)	6	4	119,10 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	171,50 bz

Eisenb.-Stamm.-Prioritz.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	20,25 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	29 10 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	33,50 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	24,50 bz G
Märkisch-Posen	8⅔	5	86 50 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	76,75 bz G
do. do. C.	5	5	105,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	6 3/5	5	111,00 G
Ruman. Staats-Pr-	3	5	65,90 bz
Saalbahn	—	—	15 80 bz
Tillsit-Insterburg	4	5	77,00 B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mr. 3. S. 3½ gar.	3½	85,00 B
do. do. La. B.	3½	85,00 B
do. do La. C.	3½	79,75 B
Berlin-Anhalter	4	—,—
do.	4½	100,00 bz G
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger	4	94,50 b G
Berl.-Psdb. La. C. neue	4	93,70 B
do. La. D. neue	4½	99,10 bz
do La. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	93,50 B
do. (3½) gar	4	—,—
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	101 75 G
do. 7. Ser.	4½	99,70 bz
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	94,50 B
do. La. K.	4½	94 50 B
Köln-Mindener 2. Em.	5	—,—
do. 6. Em.	4½	99 00 bz B
Halle-Soran-Gubener	4½	101,70
Magd. Halberstädter	4½	100,50 B
do. Leipzig	4½	101,20 G
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 10 B
do. Em. v. 1874.	4½	100 50 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	3½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	—,—
Rechte Oderufer	4½	99,75 bz B
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	103,50 bz G
do. do. von 1874.	5	103,70 G
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	101,60 G
Thüringer 4. Ser.	4½	—,—
Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar.	5	86 00 bz
Gotthardb. 1. u. 2. Ser.	5	55 50 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	59 20 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	337,00 bz G
do. do. 1874 gar.	3	324,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	325 60 G
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	89,25 bz
Kronprinz-Rudolphbahn	5	65,25 bz
do. von 1872	5	62 00 bz
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	60,10 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	237 80 bz G
do. do. neue	3	237 10 G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	77,75 B
Charkow-Asow gar.	5	85 75 B
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	85,10 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	90 25 G
do. Oblig.	5	73,25 bz
Kursk-Charkow gar.	5	85,75 B
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	74 10 G
Kursk-Kiew gar.	5	91,50 G
do. kleine	5	91,50 G
Mosco Rjäsan gar.	5	98,25 bz B
Mosco-Smolensk gar.	5	86,10 B
Orel-Griasy gar.	5	72 25 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,10 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	73,75 bz
Rybinsk-Bologoye	5	82,25 bz
do. 2. Em.	5	73,25 bz B
Schoja-Iwanowa gar.	6	85,50
Warschau-Terespoler gar.	5	89 00
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,00

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,20 bz G
do. do. do.	4½	94,90 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	100,00 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	101,50 bz
do. do. rückz. a. 110	5	105,25 bz G
do. do. do. 72 u. 74	4½	98,30 bz
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß.		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	93.00 bz G
do. do. (rz. 100)	5	95,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	94,25 G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d.		
preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	107 80 G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,00 bz G
do. do. Pfdbr.	5	92,75 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	4½	100,00 b G
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,10 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	98 0 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	89,50 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	86,00 bz B
do. do. (rz. 110)	4½	—,—
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	95,60 bz G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	93,25 bz G
do. (rz. 110)	4½	93,25 bz G

Bank-Papiere

B. f. Sprit-Prd.-H	6⅛	4	46 50 bz B
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	144,00 bz B
do. Commerz-bank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	59 00 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	131,70 B
Bresl. Diskontobank	4	4	66 0 B
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	103 50 bz
Darmstädter Bank	6	4	125 1 bz G
do. Zettelbank	5⅓	4	100,25 bz G
Deutsche Bank	6	4	102,00 bz G
do Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	131,75 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	96,50 bz
Hypothekenbank Hübner	12⅖	4	84,50 bz G
Königsb. Vereinsbank	5⅓	4	85,00 G
Magdeb. Privatbank	6	4	108,50 bz
Meininger Creditbank	2	4	76,40 B
do. Hypothekenbank	7⅓	4	88,25 bz G
Norddeutsche Bank	8	4	—,—
Oesterr. Creditanstalt	1⅓	4	—,—
Petersb. Intern. Bank	10	4	80,00 B
Posener Provinzialbank	6½	4	100,00 bz G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	76 00 bz G
do. Centralboden	9½	4	116,50 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12¾	4	120 75 bz G
Reichsbank	6⅛	4	154,50 bz G
Ritterschaftl. Privatbank			—,—
Rostocker Bank	4	4	75,50 B
Schaffhausenscher Bank.	0	4	71,75 G
Schlesischer Bankverein	5	4	87,25 B
do. Vereinsbank	0	4	—,—
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	31 75 B.

Industrie-Papiere.

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	20,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	59,50 G
Unter den Linden	—	4	7,00 bz G
Ostend	—	—	2,00 bz B
Bazar	8	4	95,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	2,00 G
Brauerei Ahrens	4	4	27,00 G
Brauerei Böhmisches	9	4	108,00 G
Brauerei Bock	1½	3	30,50 G
Brauerei Landre	10	4	96,25 bz
Brauerei Pitzenhofer	7½	4	103,00 G
Brauerei Tivol	7	4	4 50 bz
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Eichorien-Fabrik	12	4	138,50 G
Egestorff-Salinen	3½	4	67,50 G
Immobilien	5⅔	4	68,50 G
Kramsta	5½	4	67 00 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	18 00 G
do. Freund	—	4	6,60 bz B
do. Hartmann	4	4	54 50 bz G
Masch.-FbrSchwarzkopff	3	4	73,50 B
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	8,40
Nähm.-F. Frister-Rosm.	2	4	29,00 G
do. Löwe u. Co.	10	4	61,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	108 25 B
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	122 50 G
do. Große	6½	4	114,50 bz
Stobwasser-Lam.	½	4	13,00 G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	68,30 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	—,—
Passage	1	4	14,75 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.		4	97,00 bz G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	72 00 G
Donnersmarckhütte	—	4	24,00 B
Dortmunder Union	—	4	7.75 bz G
Duxer Kohlenv.	—	4	13,00 G
Gelsenkirchner	—	4	86,75 G
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Königs- und Laura-Hütte	—	4	69,10 bz
Lauchhammer	—	4	28 50 bz
Louise Tiefbau	—	4	32 60 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	74,00 bz G
Stolberger Zinkhütten	—	4	87, bz G
do. do. St.-P.	—	4	61,50 bz G

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6½
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 2.

Amsterdam kurz	3	168,50 bz
do. 2 Mona		167,85 bz
London 8 Monat	5	20,27 bz
Paris 8 Tage	3	81,00 bz
Belgische Platz 8 Tage	4½	80,85 b.
do. do. 2 Monat		80 45 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	6	196,85 bz
do. 3 Monat		196,20 bz
Warschau 8 Tage	6	196 80 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	175,50 bz
do. do. 2 Monat		172,25 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9,60 bz
Sovereigns	20 48 bz
20 Francs-Stück	16,20 G
Dollars	4,18 G
Imperials	—,—
Französische Banknoten	80,90 bz
Oesterr. Banknoten	173,95 bz
Russische Note 100 R.	197, 0 bz

Stettin, 2. December.

	Dividende pro 1877/187		
D. Allge. Vers.-G.	6½	4	—
Germania	12	4	119,00
Nordd. See- und Fl.	15	4	116 50
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat.-Vers.-Ak.	24	4	—
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	—
Union	18	4	117,75
Neue Dampfer Comp.	9	4	99,00
Stetiner Dampfschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	225,00
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4	110 00
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	5	365 00
do. Prioritäten	5	5	—
Brauerei Elysium	0	5	—
Stett. Port.-C.-F.	40	4	600 00
Kepplersche Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4	—
do. dito. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	100,00
Stettiner Stadt-Oblig.		4½	—
do. Börsen-Oblig.		4	—
do. Schausp.-Oblig.		5	—
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5	—

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

21)

„Das läßt sich leicht machen," versetzte der Aufseher, „Nr. 8 ist uns erst heute gegen Mittag zugeführt worden. Man hat ihn todt in einem Wagen, der die Nummer 11,547 trug, gefunden, und nach den ersten amtlichen Feststellungen läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß er das Opfer eines frechen Raubanfalles geworden ist."

„Ganz recht! Ganz recht!" stimmte Buvard bei. „Ich habe alle Veranlassung, ganz dasselbe zu vermuthen, aber hatte dieser Mensch, oder vielmehr dieser Leichnam, keinerlei Papiere bei sich?"

„Sie kennen ja unser Verfahren. Wenn uns eine Leiche zugeführt wird, so lassen wir sie gleich zuerst vollständig entkleiden, um uns zu vergewissern, ob sie nicht irgend ein Erkennungszeichen zur Feststellung ihrer Identität bei sich führt. Darauf wird der todte Körper mit großer Sorgfalt gewaschen und dann auf einem der zwölf vorhandenen Marmortische ausgestellt."

„Ja, ich kenne das Verfahren ganz genau," sagte Buvard, „und habe auch die feste Ueberzeugung, daß man bei Allem, was zu thun nöthig ist, mit der äußersten Rücksicht und Sorgfalt verfährt."

„Aber verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich, da wir hier bei dem bewußten Leichnam angekommen sind, mit Ihrer Erlaubniß —"

Die beiden Männer waren während ihres Gespräches wieder in die Leichenhalle zurückgekehrt und befanden sich nun vor der Marmorplatte Nr. 8. Aimé Buvard verließ seinen Begleiter für einen Augenblick und beugte sich, indem er gewaltsam seine Erregung unterdrückte, mit ungeheurer Spannung über die vor ihm ausgestreckte Leiche.

Zehn Minuten lang betrachtete er das entsetzlich entstellte Antlitz, Zug für Zug, indem er bald einige Schritte zurücktrat, um mehr den Gesammteindruck festzustellen, und sich dann wieder ganz nahe davorstellte, ohne daß es ihm gelang, eine vollkommene Ueberzeugung zu gewinnen und seine letzten Zweifel ganz zu bannen.

Endlich erhob er sich mit dem Ausdruck des Mißvergnügens.

Der Aufseher ging voran und Buvard folgte ihm in einer kleinen Entfernung. Als sie an den Riegeln vorüberkamen, an denen die Kleidungsstücke des Köhlers aufgehängt waren, bemerkte er ein Stückchen Papier, das an der Erde lag. Es war natürlich werthlos, denn es maß kaum drei Centimeter im Viereck, und dennoch fühlte er sich unwillkürlich wie durch Zaubermacht zu diesem Stückchen Papier hingezogen. Er nahm es, sich hastig niederbeugend, mit zitternder Hand auf und warf verstohlen einen Blick darauf.

Der Eindruck dessen, was er sah, wirkte wie ein Blitzstrahl auf ihn, er wäre fast vor Schrecken zu Boden gestürzt. Auf dem Stückchen Papier klebte eine belgische Postmarke, die halbverwischt den Stempel Charleroi trug! Also war es endlich Licht geworden!

Jetzt konnte er nicht mehr daran zweifeln, daß dieser Leichnam der Tourdeux's, eines der drei Reisenden war, die sich zur Zeit des Mordanfalls auf Fräulein Clotilde von Lucenay in der Rue des Rennes dort im Hotel befanden!

8.

„Wegen Verheirathung geschlossen."

Aimé Buvard beherrschte seine ungeheure Aufregung über diese Entdeckung doch so vollständig, daß Niemand etwas von seinen Gefühlen wahrnehmen konnte. Der Aufseher hatte den kleinen Zwischenfall gar nicht bemerkt und als er ihn einige Augenblicke darauf wieder einholte, war die Postmarke längst in seiner Tasche verschwunden. Es war darüber Abend geworden. Um diese Jahreszeit wird es sehr früh dunkel, und als Buvard aus der Leichenhalle trat, stieg ein dichter Nebel von den Ufern der Seine auf und hüllte die Quais in seine fast undurchdringlichen Schleier ein. Er war sehr erregt.

Die eben gemachte Entdeckung, die seine Gedanken in eine fast vergessene Vergangenheit zurückführte, eröffnete ihm ein ganz neues Feld für seine Nachforschungen. Also war es wirklich jener Tourdeux aus Charleroi, den er eben gesehen hatte. Er fragte sich wiederholentlich, durch welche Verkettung wunderbarer Umstände dieser Mann, den er für verhältniß… achtbar gehalten hatte, zu diesem Ende gekomm… Und, indem er die letzten fünf Jahre an sein… Gedächtnisse vorübergehen ließ, ging er noch ei… die seltsamen Thatsachen durch, die bei Gelegen… des Raubanfalls auf Fräulein von Lucenay f…llt worden waren. Eines besonders beschäftigt… und er wendete sich mit aller Schärfe des Ve…s jener unheimlichen Persönlichkeit zu, die Bo…art als den Fremden bezeichnete. Wer war die… Mensch? In welcher Verbindung stand er mit Köhler, und welcher Art waren seine engen …ungen zu der Narbigen, die selbst ein so zurü…genes, geheimnißvolles Dasein führte.

In …s Dunkel mußte er unbedingt Licht zu bringen suchen. Ueberdies mußte der Auftrag, den er diesem Morgen Bouquillart ertheilt hatte, wenn ei…ders pünktlich ausgeführt war, seinen Plänen …r nützlich werden. Er zweifelte nicht daran, es dem ehemaligen Gefängnißwärter gelungen von der Narbigen die erwünschten Aufklärung…u erhalten.

Er …r sofort nach dem Hotel Saint-Marie, wo er …el, dem er das Geschehene mitzutheilen beabsich…, zu finden hoffte.

Lion war aber ausgegangen und so mußte er seine U…redung mit ihm bis auf den nächsten Tag verschie…

Dar… begab er sich, da er ganz ausgehungert war, …as erste Restaurant, das er unterwegs antraf, u… saß dort einige Stunden bei Tische. Als er sein… Rechnung bezahlte, schlug es eben neun Uhr.

„We… Bouquillart nicht allzu dumm ist," sagte er sich, …dem er seine Cigarre anzündete, „so muß er um …se Zeit Alles, was die Narbige nur irgend über de… Fremden weiß, genau ausgekundschaftet haben."

Er b…g also wiederum einen Wagen und fuhr nach dem Cafee der Todten. Buvard war, Alles in Allem …genommen, mit den Ergebnissen des Tages zufriede…. Er hatte sehr gut gespeist, rauchte eine vorzüglich… Cigarre und warf von Zeit zu Zeit einen sto…en, selbstgefälligen Blick auf die belgische Postmar…, die er in der Leichenhalle gefunden hatte.

„Noch eine äußerste Anstrengung," sagte er sich, „noch ei… letzter, glücklicher Zufall, und die Mühe und Arbeit der letzten fünf Jahre sind reichlich belohnt."

Während dieser Selbstbetrachtungen fuhr er langsam die Rue Notre-Dame de Lorette hinan. Plötzlich bemächtigte sich seiner eine große Ungeduld und die rücksichtsvolle Langsamkeit der Pferde verdroß ihn. Endlich erreichte er aber doch die äußeren Boulevards und fuhr schließlich vor dem Cafee der Todten vor.

Er sprang schnell aus dem Wagen und näherte sich dem Etablissement. Als er aber eben die Schwelle betreten und die Thüre aufstoßen wollte, trat er vor Schrecken und Erstaunen ganz stumm einige Schritte zurück. An der Thür befand sich nämlich ein Streifen Papier:

„Wegen Verheirathung geschlossen."

In dem Etablissement der Narbigen hatte sich seit dem Morgen Nachstehendes zugetragen:

Der ehemalige Gefangenwärter war, nachdem er Buvard bis auf die Straße hinaus begleitet, etwas besorgt über den Auftrag, den er eben erhalten hatte, in den Saal zurückgekehrt.

Die Narbige war, wie er schon gesagt hatte, sehr wenig mittheilsam, und es war nicht anzunehmen daß sie leicht etwas verrathen würde. Er mußte also irgend etwas ersinnen, wodurch er sie mittheilsamer machte, und das war eine schwierige Aufgabe.

Bouquillart kannte keine schwache Stelle von der Narbigen. Sie war ausnehmend mäßig, ihre Lippen hatten noch nie ein Glas Wein berührt. Sie bewahrte eine Keuschheit und Reinheit, obwohl sie unter den Gästen des Etablissements zahlreiche Liebhaber finden konnte, die an einem solchen Orte ganz ungewöhnlich und unangebracht war.

Bouquillart befand sich also in einer sehr großen Verlegenheit und irrte mehrere Stunden lang in stummer Verzweiflung bald im Saale umher, bald stieg er in das erste Stockwerk hinauf oder wandelte auf dem Hofe nnd vor dem Pavillon auf und ab und setzte sich schließlich, ernst und finster, vor seinem Schreibpulte nieder.

Die Narbige schien ihrerseits nicht minder unruhig und besorgt. Die letzten Worte ihres Geliebten widerhallten ihr immer noch in den Ohren und sie ergriff von Zeit zu Zeit krampfhaft das Fläschchen,

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Dezember. Wetter regnig. Temp. + 5° R. Barom. 28" 3"'. Wind NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 156–175, Rum. u. Ung. 130–160, weiß. 170–178, per Frühjahr 180–181 bez., per Mai-Juni 182 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 118–124, Russ. 116–119, per Dezember-Januar 117 nom., per Frühjahr 120–120,5 bez., per Mai-Juni 121,5–120,–121 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Brau- 117–130, Futter- 100–115.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Koch- 132–145, Futter 120–130.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 58,5 Bf., per December 56 Bf., per April-Mai 58 Bf.

Spiritus fest u. höher, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51,8–52 bez., per December 50,4–50,6 bez., per December-Januar 50,5 bez., per Frühjahr 51,5–51,7 bez., per Mai-Juni 52,4 bez.

Petroleum loko 9,65 bez., alte Us. 10,2 bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 1?0, Roggen 117, Rüböl 56, Spiritus 50,5, Petroleum 9,6.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Flora Kurzweg mit Herrn Franz Spiegelberg (Greifswald).

Geboren: Eine Tochter Herrn C. Stubbe (Stralsund). — Herrn Aug. Spruth (Greifswald).

Gestorben: Rentier Georg Stolzenburg (Rügenwalde). — Verw. Frau Dehnel (Stargard). — Sohn Paul des Herrn Ed. Gaede (Greifswald).

das er ihr übergeben hatte und das sie in ihrer Tasche verborgen hielt.

Der Tag verging zum Theil, ohne daß sich etwas im Hause veränderte. Gegen fünf Uhr stellte die Narbige endlich zwei Teller und zwei Gläser auf den der Küche zunächststehenden Tisch im Saale, dann trug sie Brot und Wein und schließlich ein gebratenes Kaninchen mit prächtig duftenden Zwiebeln und Kartoffeln auf.

Dieses Gericht bildet meist den Festschmaus der niederen Klassen.

Bouquillart beobachtete alle diese Vorbereitungen von der Seite und sagte sich heimlich, daß der entscheidende Augenblick gekommen sei, und daß er nun ein Mittel ersinnen müsse, um seinen Zweck zu erreichen.

„Nun!“ rief die Narbige plötzlich aus dem Hintergrunde des Saales, „willst Du heute kein Abendbrot essen?“

„Warum nicht?“ versetzte er mit heiterem Tone, den er vorzüglich getroffen zu haben glaubte. „Besonders da mein Magen schon ganz ausgehöhlt ist und dieses Kaninchen mit seinem köstlichen Dufte unsere Nachbarn vom Kirchhofe herbeizulocken im Stande wäre.“

Mit diesem düsteren Scherze setzte sich der ehemalige Gefängnißwärter an den Tisch, und die Narbige nahm ihm gegenüber Platz

Die beiden Tischgenossen gaben zuerst ganz den materiellen Genüssen hin. Bolart aß und trank mit wahrer Gier und die Na folgte wohl oder übel seinem Beispiel. Im Ainen aß sie nur wenig, augenblicklich waren ihr danken aber mit ganz anderen Dingen beschäftig

„Man muß wirklich gestehen,“ te sie nach einigen Augenblicken, „daß wir einst seltsames Leben mit einander führen. Findest das nicht auch?“

„Wahrhaftig!“ sagte Bouquillart, Wir sehen uns vom 1. Januar bis zum hen Sylvester wie zwei Porzellanhunde an und tu, seit wir zusammen leben, eine Geheimnißkräi vor einander, als ob wir uns fürchteten, einer dem Andern sein Stückchen Brod fortuim Es wäre so angenehm, wenn man sich Alles meilen könnte und Nichts vor einander zu verheimn brauchte und sich schließlich doch auch einmal Nothfalle mit einander berathen könnte!“

„Das ist also auch Deine Ansicht fragte die Narbige.

„Auf mein Ehrenwort,“ versicherte Bouquillart, der sich kaum noch fassen konnte. Le daß er seinerseits diese Unterhaltung irgendwie herbeigeführt hatte, sah er jetzt mit lebhafter Freude, daß sie ihn zu dem Ziele, das er so dringend zu erreichen wünschte, führen mußte. Er trank ein großes Glas Wein aus.

„Es ist besonders eine Sache, die mich verdrießt und demüthigt,“ sagte er.

„Und das wäre? Sprich ganz aufrichtig,“ versetzte die Narbige.

„Nun, das sind die geheimen Berathungen, die draußen im Pavillon gepflogen werden und von denen ich ganz ausgeschlossen bin.“

„Ich will Dir noch heute Abend Alles sagen, was dort vorgeht und Dir die Namen aller derer, die bisher jetzt daran Theil genommen haben, nennen.“

„Wirklich?“ fragte Bouquillart mit freudestrahlenden Augen.

„So wahr ich lebe, verspreche ich es Dir! Die Aufrichtigkeit muß aber auf Gegenseitigkeit beruhen. Du mußt mir dagegen sagen, wer die beiden vornehmen Fremden, die Du heute früh empfingst, gewesen sind. Und ferner mußt Du mir anvertrauen, welchen Zweck Du eigentlich verfolgst und weshalb Du Dich hierher geflüchtet hast, wo Du Dich doch unmöglich behaglich fühlen kannst.“

Die Sache machte sich ganz von selbst. Bouquillart leerte seine Flasche und als die Narbige ihm seinen Kaffee gebracht hatte und er sich eben anschickte, von der vor ihm stehenden Flüssigkeit etwas in seine Tasse zu gießen, hielt sie ihm den Arm fest und machte eine ironische Schulterbewegung.

„Pfui!“ sagte sie, verächtlich die Lippe aufwerfend. „Das ist der saure Wein, der höchstens für die ärmsten Leichenträger gut genug ist. Da wir heute Beide so gut aufgelegt sind, so geh und hol eine Flasche echten Cognac und laß uns dabei den Vertrag, den wir eben geschlossen haben, würdig besiegeln.“

Dieser Vorschlag der Narbigen schien ihm der beste Beweis für ihre freundlichen Gesinnungen und er verließ sofort den Tisch und eilte nach dem Keller.

Was aber geschah während seiner Abwesenheit? Er hat es nie erfahren!

Die Narbige war während seiner Abwesenheit wieder ganz ernst und nachdenklich geworden. Sie hatte die Ausgangsthür zwei Mal herum verschlossen und war dann mit über die Brust gekreuzten Armen stehen geblieben, als wollte sie ihr allzu heftiges Wogen unterdrücken.

(Fortsetzung folgt.)